

Schlüssel zu einer guten Zukunft für die Menschheit: Genügsamkeit und Gerechtigkeit

Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker weist in der Staffel „Lauffen will es wissen“ den Weg zu einer Ressourcenproduktivität „Faktor 5“



Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker beschreibt sehr anschaulich, dass Ignoranz und Gier die Menschheit nicht weiter bringen.
(Fotos: Thumm)

„Das Grönlandeis destabilisiert sich, die Polkappen schmelzen, existieren sie nicht mehr, ist die Po-Ebene, Rom und die Hälfte von Sizilien unter Wasser“, Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker beginnt seinen Vortrag und ist bereits mitten im Brennpunkt seiner Wissenschaft – und die rund 250 Zuschauer, die nimmt er mit.

Mit zu den kaum existenten Ergebnissen der Klimakonferenz in Cancún mit einer unbeweglichen USA und einem aus dem Kyoto-Protokoll ausgestiegenen Japan, mit in die Höhen und Tiefen, die der Wohlstand mit sich bringt, mit in die Entwicklungsländer, die hier rasch nachziehen möchten und mit zu dem Abgrund, der sich damit direkt vor unseren Füßen bereits aufgetan hat.



Für sein großartiges Engagement überreicht Bürgermeister Klaus-Peter Waldenberger „bdw“-Chefredakteur Wolfgang Hess eine Stadtuhr. „Faktor 5“ ist Auftakt der bereits sechsten Staffel, die Wolfgang Hess federführend, in Kooperation mit der Stadt und der Firma Schunk, präsentiert.

Aufatmen macht, dass er sein Publikum hier nicht stehen lässt, wie es Propaganda ach so gerne tut, sondern



Ein großes Publikum aus der ganzen Region interessiert sich dafür, was der berühmte und geschätzte Wissenschaftler von Weizsäcker zu sagen hat.

dass er sichtbar für die interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer aus der ganzen Region eine Brücke über den Abgrund zu bauen beginnt, jeder Handgriff eine Aufforderung daran mitzubauen – oder vielmehr diese Brücke einfach nur zu sehen, denn eigentlich gibt es sie schon längst. Pro Kopf gleiche Emissionsrechte und die damit verbundene Verpflichtung reicher Länder, bei den ärmeren Emissionsrechte zuzukaufen, was im Umkehrschluss eine Vermeidung des unkontrollierten Kraftwerkbbaus in den Entwicklungsländern bedeutet. Für die wird es dann günstiger, den „sauber“ produzierten Strom für die Lizenzgelder zu kaufen denn selbst in die Produktion zu investieren, so sein Lösungsansatz. Gesteigerte Ressourcenproduktivität.

Mit zahlreichen bildhaft dargestellten und nachvollziehbaren Hinweisen schafft von Weizsäcker in seinem Vortrag und der anschließenden Diskussion mit „bild der wissenschaft“-Chefredakteur Wolfgang Hess, die Bedeutung der in seinem Buch „Faktor 5“ beschriebenen Verbesserungen und Wege zu erfassen. Der Sohn des Physikers und Philosophen Carl Friedrich von Weizsäcker und Neffe des früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker proklamiert die gesteigerte Ressourcenproduktivität als gangbaren und auch für die reichen Länder schmerzfreien Weg in eine Zukunft im Einklang mit den Erfordernissen und Ressourcen des Planeten.

Dazu gehören Altbausanierungen nach Passivhausstandards, LED statt Glühbirne, U-Bahn und Fahrradoptimierungen in der Stadtplanung wie in Kopenhagen statt 12-Spur-Autobahnen wie in Atlanta, Telekonferenzen statt weiter Übersee-Geschäftsreisen oder Tröpfchenbewässerung statt Schwemmbewässerung.

Was vordergründig Investitionen bedeutet, amortisiert sich durch geringere laufende Kosten wieder. Durch diesen durchschnittlich fünfmal wirtschaftlicheren Einsatz der vorhandenen (dann teureren) Ressourcen soll der Geldbeutel des Einzelnen im Endeffekt unangetastet bleiben. Am Horizont sichtbar ist für von Weizsäcker hier bereits eine Allianz zwischen Europa und Asien, „Verlierer sind die USA, Australien, Kanada und Russland“, so der international angesehene Professor. Eben die Länder, die sich mit dem hehren Ziel „Genügsamkeit“ besonders schwer tun.

Auch kritische Blicke aus dem Publikum auf seine Aussagen sind erlaubt, der Wissenschaftler, ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete und Träger des Bundesverdienstkreuzes sowie künftige Träger des Theodor Heuss Preises gibt hierbei gute Ratschläge mit auf den Weg, entkräftet situative Polemik und unterstreicht nochmals, was für ihn im Vortrag bereits der Schlüssel zum Ganzen ist: „Gemeinsamkeit geht nicht ohne Gerechtigkeit“.

Carlotta Thumm